

Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

11. bis 16. März 2024: "Die religiöse Welt der Peanuts"

Von Helge Frey, Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kiel

Alle kennen sie: Charlie Brown, Linus, Snoopy, Lucy und all die anderen Peanuts. Charles Schulz war ein gläubiger Mensch und hat Glaubenthemen immer wieder aus der Sicht dieser Kinder beleuchtet.



Helge Frey

Redaktion
Radiopastor Marco Voigt

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Kiel
Gartenstraße 20, 24103 Kiel
Tel. (0431) 55 77 96 10
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 11. März 2024

Viele kennen die liebenswerten Peanuts: Charlie Brown, Snoopy, Lucy, Linus, Peppermint Patty und all die anderen schrägen Charaktere. Erstmals wurden sie in den 50er-Jahren in einer Zeitung in den USA abgedruckt. Seitdem begleiten uns ihre Eigenheiten, Einsichten und Erfahrungen. Dabei hat jeder seinen eigenen Spleen. Charlie Brown ist der ewige Pechvogel, sein Hund Snoopy ist durch und durch respektlos, Linus geht ohne seine blaue Schmusedecke nirgendwo hin und die gemeine Lucy muss immer Recht haben. 17.897 Comicstrips veröffentlicht der Schöpfer und geistige Vater der Peanuts Charles Monroe Schulz. In den besten Zeiten werden die Peanuts täglich in mehr als 2.500 Zeitungen abgedruckt. Und auch wenn er am 12. Februar 2000 im Alter von 77 Jahren stirbt, leben seine Figuren weiter. Über sich selbst sagt der Comiczeichner einmal in einem Interview: "Viele Leute würden gerne glauben, dass ich Charlie Brown bin. Aber das wäre einfältig. Wobei es unmöglich wäre, ihn zu erschaffen, ohne ein bisschen von sich selbst hineinzustecken. Wenn man jeden Tag liest, was meine Figuren tun und sagen, dann weiß man auch ziemlich genau, wie ich selbst bin. Denn alles, worüber ich nachdenke und was ich tue, fließt in den Comic Strip mit ein." Die Peanuts sind zwar Kinder, aber dennoch machen wir Erwachsenen ganz ähnliche Erfahrungen. Besonders tragisch ist dabei die Figur des Charlie Brown, des immer gutmütigen Menschen mit zu rundem Kopf. Ständig nutzen die anderen Kinder seine Naivität aus. Besonders ein Mädchen sticht dabei hervor. Immer wieder bietet die gemeine Lucy ihm an, den Football zu halten, damit dieser nicht umkippt und er schießen kann. Und jedes Mal nimmt Charlie Brown Anlauf, um dann mit voller Wucht ins Leere zu treten. Jedes, aber auch jedes Mal zieht Lucy das Leder-Ei in letzter Sekunde weg, so dass Charlie Brown durch die Luft segelt und unsanft auf dem Rücken landet. Ja, Charlie Brown ist naiv, wenn er Lucy immer und immer wieder vertraut und auf sie hereinfällt. Und doch bewundere ich ihn für seinen grenzenlosen Optimismus. Ich glaube: Hinzufallen schmerzt zwar, aber aufzuhören jemandem zu vertrauen, schmerzt noch viel mehr.

Dienstag, 12. März 2024

Wer sich über Charles Monroe Schulz, den Erfinder und Vater der Peanuts informiert, der findet schnell heraus, dass der Comiczeichner ein religiöser Mensch war. Schulz war Mitglied einer christlichen Freikirche und engagierte sich hier als Laienprediger und in der Arbeit mit Kindern. So verwundert es nicht, dass viele seiner Comics eine christliche Botschaft enthalten, allerdings niemals mit belehrender Absicht, wie er einmal sagt. Vielmehr sieht er seine Aufgabe darin, Fragen zu stellen. Innerhalb der Peanuts stellt Linus so etwas wie die spirituelle Seite von Schulz dar. Und tatsächlich ist Linus ein sehr gläubiger Mensch. So hat seine blaue Schmusedecke schon fast etwas Göttliches für ihn. Nimmt man sie ihm weg, dann bekommt er schlimmste Entzugserscheinungen bis hin zu Atemnot und Schwindel. Nie ist er ohne sie zu sehen. Eine zutiefst emotionale Beziehung. Und noch etwas Anderes ist für ihn typisch: Weil er Weihnachten und Halloween verwechselt, glaubt Linus felsenfest an den "Großen Kürbis", der die guten Kinder mit Geschenken belohnt. In dem Film "It's the Great Pumpkin, Charlie Brown", auf Deutsch: "Es ist der große Kürbis, Charlie Brown" setzt sich Linus an Halloween auf ein Kürbisfeld, um hier auf die Ankunft des Großen Kürbis zu warten. Währenddessen gehen die anderen Kinder von Tür zu Tür und fordern Süßes oder Saures. Nur Sally, die kleine Schwester von Charlie Brown bleibt bei Linus. Sie ist in ihn verknallt. Als der Abend vorbei ist, muss Linus trotz seines festen Glaubens zugeben: Der Große Kürbis ist nicht gekommen. Dennoch bleibt er und hält weiter aus. Sally dagegen hat ihn inzwischen wutentbrannt verlassen. Sie wirft ihm vor, er habe sie vom Süßigkeiten sammeln abgehalten.

Am nächsten Morgen dann sinnt Linus mit Charlie Brown zusammen über das vergangene Halloween-Fest nach. Und Linus beschließt: Im nächsten Jahr will er wieder auf den Großen Kürbis warten. Gibt es nun den Großen Kürbis oder gibt es ihn nicht? So könnte man fragen. Und während die einen Comicsleserinnen und -leser sich bestätigt fühlen, dass es den Großen Kürbis genauso wenig gibt wie den Weihnachtsmann, könnten wir stattdessen auch fragen: Wie viel vom Großen Kürbis müssen wir sehen, um an ihn glauben zu können? Ich muss zugeben, ich mag Linus und seinen Glauben. Und ich denke daran, was Jesus einmal gesagt hat: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Mittwoch, 13. März 2024

Bis zu seinem Durchbruch hatte Charles Monroe Schulz, der Comiczeichner und Erfinder der Peanuts, eine jahrelange Durststrecke zu überwinden. Zunächst erhält er von Verlagen und Zeitungen fast nur Absagen. Im Frühjahr 1950 reicht er mehrere gezeichnete Comicstrips bei einer New Yorker Agentur ein. Den Verantwortlichen gefallen die Zeichnungen. "Peanuts" nennen sie die Serie ohne Schulz lange zu fragen. Dieser stimmt nur zähneknirschend zu. Der neue Titel gefällt ihm überhaupt nicht. Und auch später sagt er, dass er den Namen für unpassend hält: "Was sind Peanuts? Niemand nennt Kinder Peanuts. Peanuts, das ist irgendetwas Belangloses." Und das, was Charlie Brown und die anderen Kinder erleben, nämlich Versagensängste, sozialen Druck, unerwiderte Liebe, Machtkämpfe und Bosheit sind ja tatsächlich keine "Peanuts". Manche der Peanuts entwickeln daher Fluchtstrategien, um ihrer manchmal sehr grausamen Welt zu entkommen. Der Einzige, der einigermaßen frei von Erwartungsdruck durchs Leben geht, ist Charlie Browns Hund Snoopy. Oft liegt er nur auf dem Dach seiner Hundehütte und gibt sich philosophischen Gedanken hin. Die meiste Zeit verbringt er dabei in einer seiner Phantasiewelten. Dann rettet er als Fliegerass im Ersten Weltkrieg die Welt vor dem Roten Baron. Alternativ ist er auch ein "weltberühmter Supermarktkassierer" oder ein "weltberühmter Eistanztrainer". Sein großer Traum ist es jedoch Schriftsteller zu werden. Allerdings lehnen ignorante Verleger seine Bücher immer wieder ab. Sie alle beginnen mit dem Satz: "Es war eine dunkle und stürmische Nacht." Schulz selber soll einmal über Snoopy gesagt haben: "Snoopys ganze Persönlichkeit ist ein wenig bittersüß. Aber er ist ein sehr starker Charakter. Er kann gewinnen oder verlieren, ist eine Katastrophe, ein Held oder nichts, und doch ist er einfach alles. Ich mag die Tatsache, dass er, wenn er wirklich in Schwierigkeiten ist, sich in eine Fantasiewelt zurückziehen kann und damit Problemen entflieht." Trotz seiner Fluchten hat Snoopy eine Idee davon, wie ein glückliches Leben aussieht. So kann er sich über einen Teller voll Pfannkuchen freuen, bietet Umarmungen für ein Cent an, ist auch mal grundlos glücklich und tut Dinge, die er tun möchte und nicht die, die andere von ihm erwarten. Ich glaube, es kommt im Leben tatsächlich mehr auf solche kleinen Dinge an, erst recht dann, wenn man die großen gerade nicht ändern kann.

Donnerstag, 14. März 2024

101 Jahre alt wäre der Comiczeichner und Erfinder der Peanuts Charles Monroe Schulz in diesem Jahr geworden. Aber auch wenn er inzwischen verstorben ist, sind Charlie Brown, Snoopy, Lucy, Linus und all die anderen geradezu unsterblich. Bis heute laden sie ein zu einem trotzigem Schmunzeln über die Ungerechtigkeiten des Lebens. Tatsächlich ist die Welt der Peanuts genauso wenig heil wie unsere Welt heute. Schulz, der Vater der Peanuts, erkannte sehr wohl, dass Kinder brutal und gemein sein können. Hierfür steht Lucy wie keine andere Person.

Denn Lucy, mit vollem Namen, Lucy Van Pelt macht sich mit Vorliebe über andere lustig, insbesondere über ihren kleineren Bruder Linus und dessen Freund Charlie Brown. Dabei mag sie die beiden eigentlich, zeigt das jedoch so gut wie nie. Ein Thema, welches Schulz immer wieder aufgreift, ist Religion und Glaube. So gibt es einen Comicstrip, in dem Lucys kleiner Bruder Linus zu ihr kommt, während sie Springseil springt. "Betest du wirklich manchmal, Lucy?", fragt er sie. Daraufhin stoppt Lucy ihr Spiel und wendet sich ihrem kleinen Bruder zu: "Das ist eine recht persönliche Frage, nicht? Du willst wohl anfangen zu streiten?", entgegnet sie und wird dabei immer lauter. Schließlich schreit sie ihn an: "Ich glaube, du hältst dich für reichlich klug, was? Ich glaube, du denkst " An dieser Stelle blendet sich der Comicstrip aus und auf dem nächsten Bildchen ist Linus mit seiner blauen Schmusedecke zu sehen, wie er neben seinem besten Freund Charlie Brown sitzt und ihm bekennt: "Du hast Recht, Religion ist ein sehr heikles Thema!" Mir gefällt der hintergründige Witz in diesem kleinen Dialog. Linus möchte wissen, ob Lucy betet, also an einen Gott glaubt, mit dem man sprechen kann und der antwortet. Doch Lucy weicht aus und haut ihm stattdessen ihre Ansichten um die Ohren, was sie so alles glaubt. Lese und höre ich in diesen Tagen Nachrichten aus den USA, dann scheint mir der Glaube eines Menschen keineswegs zu persönlich zu sein, um ihn daraufhin anzusprechen. Im Gegenteil: Manchmal wird der Glaube sogar zu einem Argument im Wahlkampf missbraucht. Ich lese aus diesem Comicstrip daher noch etwas Anderes heraus: Das Problem ist nicht, dass die Christen zu christlich sind, das Problem ist, dass sie nicht christlich genug sind.

Freitag, 15. März 2024

Der Comiczeichner und Vater der Peanuts Charles Schulz hat für seine Geschichten viele Preise und Auszeichnungen erhalten. So war er für den Pulitzer Preis nominiert, hat mit einem seiner Filme einen Emmy und den Peabody Award gewonnen und erhielt in Hollywood einen Stern auf dem Walk of Fame. Und zwei Tage vor seinem Tod im Jahr 2000 stimmte der US-Kongress sogar für die Vergabe der Congressional Gold Medal, der höchsten zivilen Auszeichnung der USA. Und das ist nur ein kleiner Teil seiner Auszeichnungen. In seinen Comicstrips finden sich viele philosophische und religiöse Bezüge. Kein Wunder, denn Schulz war sehr christlich geprägt. "Ich predige in diesen Cartoons", soll Schulz laut dem Magazin The Atlantic (2016) einmal gesagt haben. "Und ich beanspruche dasselbe Recht zu sagen, was ich will, wie ein Pastor auf der Kanzel." Doch sieht Schulz seine Aufgabe weniger darin, Antworten zu geben, als vielmehr darin, die richtigen Fragen zu stellen. So hinterfragt er in seinen Comicstrips die gängige Gottesvorstellung, dass Gott dem Menschen etwas schuldet, wenn dieser ein gutes Leben führt. Lucy spricht ihren kleinen Bruder Linus an, als dieser einen Brief in einen Briefkasten einwirft. "Schickst du dem Weihnachtsmann wieder so gierige Briefe?", will sie von ihm wissen. "Ich bin nicht gierig!", antwortet er. "Ich will nur, was mir zusteht! Ich will nur meinen gerechten Teil!" "Der Weihnachtsmann schuldet dir gar nichts!", hält Lucy dagegen. Linus aber lässt das nicht gelten: "Oh doch", erklärt er, "wenn ich brav war! So ist es abgemacht! Jeder Student des Handelsrechts könnte dir das sagen!" Und Lucy seufzt: "Oh, gütiger Himmel!" Dabei ist Linus mit seiner Meinung, dass der Glaube ein Tauschgeschäft ist, nicht allein. Deutlich wird es dort, wo ein Mensch fragt: "Warum passiert mir das? Was habe ich denn getan?" So, als wäre das, was mir passiert, die Belohnung oder die Bestrafung für meine Taten. Eben wie an Weihnachten: Die braven Kinder bekommen Geschenke, die bösen Kinder bekommen die Rute. Alles, was Lucy dazu noch einfällt, ist ein tiefer Seufzer: "Oh, gütiger Himmel!". Dabei ist der mehr als ein Ausdruck ihrer Ratlosigkeit. Vielmehr ist er der Hinweis darauf, worauf es im Glauben und im Leben wirklich ankommt: allein auf die Güte.

Samstag, 16. März 2024

"Wie kommen Sie bloß auf so viele witzige Ideen?", wurde Charles Monroe Schulz oft gefragt. Der Erfinder der weltbekannten Comicserie "Peanuts" kontert mit Selbstironie. "Auch wenn ich nicht so aussehe - ich denke ständig an irgendetwas Lustiges", sagt er in einem Fernsehinterview einige Jahre vor seinem Tod. Schulz stirbt am 12. Februar 2000 im Alter von 77 Jahren. In den Biografien über seine Person wird der begnadete Zeichner als depressiv dargestellt. Seine Witwe widerspricht: "Ich nenne es lieber Melancholie", sagt sie. Tatsächlich zieht Schulz viel Inspiration aus seiner Art das Leben zu sehen. Viel von den eigenen Unzulänglichkeiten fließt in die Charaktere der Peanuts ein. Vielleicht ist er auch deshalb so erfolgreich in einer Gesellschaft, die sich ständig selbst feiern muss. Schulz ist Christ und engagiert sich ehrenamtlich in seiner Kirchengemeinde. Eine Vielzahl seiner Comicstrips haben auch religiöse Themen. Seine späteren Comics jedoch zeigen, dass der Zweifel immer stärker Bestandteil seines Glaubens wird. So unterhält sich Charlie Brown in einem Comicstrip mit seinem Hund Snoopy, der wie gewöhnlich, auf seiner Hundehütte sitzt und in seine Schreibmaschine tippt. "Ich habe gehört, dass du an einem Buch über Theologie arbeitest", spricht Charlie Brown ihn an. "Hast du schon einen guten Titel dafür?" Snoopy, der ja ein Hund ist und daher nicht reden kann, antwortet in Gedanken: "Ich habe den perfekten Titel: Ist es dir schon einmal in den Sinn gekommen, dass du möglicherweise falsch liegst?" Was für ein Titel für ein Buch über Theologie! Mich erinnert dieser Titel an einen Satz des jüdischen Philosophen Martin Buber: "Bedenke, mein Sohn, vielleicht ist es wahr!" Während Snoopy die Grundlagen des Glaubens in Frage stellt, geschieht bei Buber genau das Gegenteil. Er weiß, dass sich der Glaube niemals so begründen lässt, dass er für alle Menschen einsichtig wird. Aber er kann Zweifel sähen, dass er vielleicht doch wahr ist. Ob mit Snoopy oder mit Martin Buber: Ohne Zweifel geht es nicht.